

## **AKTION GRUNDWASSERSCHUTZ – Trinkwasser für Unterfranken**

Initiative „Grundwasserschutz durch Ökolandbau“

### **„Biomarkt Unterfranken – Perspektiven für die Zukunft“**

Informationsveranstaltung, 10. Dezember 2008, Benediktushöhe Retzbach

#### **Workshop 4 „Jetzt auf Bio umstellen?!“**

- Impulsreferate: Bernhard Schwab und Paul Hofmann, Bioland-Berater
- Moderation: Jan Plagge, Bioland Beratung
- Berichterstatter: Axel Bauer, Regierung von Unterfranken, Sachgebiet Wasserwirtschaft

#### **Kurzfassung der Ergebnisse**

---

Die Frage „Jetzt auf Bio umstellen“ des Workshops wurde im Wesentlichen mit den beiden Impulsreferaten von Bernhard Schwab und Paul Hofmann behandelt. Von Seiten der Teilnehmer, hier zumeist an der Umstellung interessierte Landwirte, wurden hauptsächlich betriebliche Fragen vorgebracht.

##### **1. Impulsreferat Bernhard Schwab**

- Die Umstellung auf Ökolandbau darf nicht als kurzfristige Entscheidung getroffen werden. Der Erfolg hängt zwar auch von monetären Gesichtspunkten ab, besonders wichtig sind aber auch emotionale Aspekte wie die persönliche Zufriedenheit mit der neuen Form der Landbewirtschaftung oder die Anerkennung im Ort.
- Wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umstellung sind u.a. das fachliche Können und eine geeignete mittelfristige Marktentwicklung.
- Ein Aspekt der Umstellung ist die Kontaktpflege zu Berufskollegen und Marktpartnern, um z.B. gemeinsam Vertriebswege oder die Lagerhaltung erfolgreich zu gestalten.
- Was ist heute anders als vor 15 Jahren? Früher waren Bio-Landwirte Pioniere in einem kleinen Markt, der großen Schwankungen unterlegen ist. Heute ist der Markt wesentlich größer und stabiler, die Verarbeitung wurde ausgebaut, es gibt mehr betriebliche Erfahrungen und das KULAP berücksichtigt die Umstellungszeit.
- Auf dem deutschen Markt ist der Ökolandbau derzeit verstärkt im Grünlandbereich vorhanden. Bei einer künftigen Entwicklung zum Ackerbau hin dürfte Unterfranken als Ackerbaug Gebiet überdurchschnittlich profitieren.

## 2. Impulsreferat Paul Hofmann

- Ein deutliches „Ja“ zur Umstellung, weil der Markt reif ist, auch aufgrund der aktuellen Lebensmittelskandale. Vorteil Bio: es bietet Sicherheit, Regionalität, Glaubwürdigkeit und Vertrauen.
- Wichtig: Bio braucht ernst gemeinte Transparenz zum Kunden.
- Bio ist eine Herzensangelegenheit, der Landwirt muss selbst davon überzeugt und begeistert sein und muss gleichzeitig andere motivieren können („Tue Gutes und rede darüber“). Jeder Biobauer ist eine Persönlichkeit.
- Die Chance von Bio ist die Orientierung zum Premiumprofil. Vorteile von Bio sind kurze Wege und authentische Partner, die ihre Arbeit aus Überzeugung tun. Das Ziel sollte sein, die Kundenerwartungen zu übertreffen.
- Was ist anders an Biokunden? Sie honorieren den Mehrwert, erkennen den Unterschied von Bioprodukten, kaufen bewusster ein, haben einen hohen Wissensstand und eine höhere Kundenzufriedenheit, sind grundsätzlich sensibler und kritischer.
- Was stellt Biokunden zufrieden? Sichtbare Partner vor Ort mit entsprechender Kommunikation, maximale Glaubwürdigkeit, regionale Aktivitäten und Transparenz, kompetente Mitarbeiter.
- Die Währung der Zukunft heißt „Vertrauen“, Bio verkauft sich wegen seiner hohen Qualität und nicht wegen seines Siegels.

### 3. Fragen der Teilnehmer/innen

- Umgang mit Unkraut?

Das Thema sollte stark an Fruchtfolgen ausgerichtet werden, z. B. 20 % Feldfutteranbau in der Fruchtfolge, auch Bereithalten von Reserveflächen, intensive Grundbodenbearbeitung. Grundsätzlich honoriert KULAP auch den Feldfutteranbau. Aktivitäten gegen Unkraut sollten von Anfang an vorgesehen werden und nicht erst nach dem Auftreten von Problemen. Ein evtl. negativer Deckungsbeitrag muss auf diesen Flächen in Kauf genommen werden.

- Rückumstellung nach Umstellung auf Ökolandbau möglich?

Ohne Inanspruchnahme von KULAP Rückumstellung jederzeit möglich. Mit KULAP ist ein Verpflichtungszeitraum von fünf Jahren einzuhalten.

- Umgang mit Pachtflächen?

Wenn Pachtflächen während der Umstellung wegfallen, dann abgestufte Sonderregelungen nach KULAP. Beratung im Einzelfall in Anspruch nehmen. Wenn Pachtflächen hinzukommen, gilt für neue Flächen auch zweijähriger Umstellungszeitraum. Empfehlung: Kontrollstellen diese Flächen vorab melden. Auf getrennte Lagerung achten, z. B. über besondere Anbaufrüchte auf diesen Flächen, die getrennt von regulären zu lagern sind. Anregung aus dem Plenum: Rechtzeitig auf Verpächter zugehen, bevor Konflikte entstehen. Dadurch oftmals auch Unterstützung für Ökolandbau zu bekommen.

- Argumente für Entscheidung zu einem Verband?

Kriterien können z.B. der Ansprechpartner vor Ort und die persönliche Situation zur eigenen Vermarktung sein. Grundsätzlich sollte der Landwirt die Entscheidung für oder gegen einen bestimmten Verband auch unter Berücksichtigung der menschlichen Komponente treffen. Es gibt keine eindeutige Empfehlung für einen bestimmten Verband, deshalb sollten sich interessierte Landwirte alle Verbände genau ansehen. Jeder Verband hat unterschiedliche Regelungen, so dass die Konditionen genau geprüft werden sollten, ob sie für den jeweiligen Betrieb dienlich sind. Vorschlag: Angebote geben lassen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass ein Ökolandwirt keine Verpflichtung hat, einem Verband beizutreten. Der gute fachliche Austausch, die Abnahme von Umstellungsware, die gute Kenntnis des Marktes und die verlässliche Abnahme können aber Argumente sein, einem Verband beizutreten.

- Kommunikation

Von Seiten der Teilnehmer wird ein Bedarf an mehr Informationen für Landbesitzer über die Arbeitsweise im ökologischen Landbau gesehen.